

Fernsehen Babelsberg. 1968 - 1971 freiberuflicher Kameramann. 1971 - 1980 Kameramann im DEFA-Studio für Dokumentarfilme, seit 1980 Dramaturg und Autor im Studio.

Petra Tschörtner, geb. 1958 in Potsdam-Babelsberg. 1978-83 Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen der DDR, Fachrichtung Regie. Anschließend Assistenz bei dem Kinderfilmregisseur Rolf Losansky im DEFA-Studio für Spielfilme. Seit 1985 arbeitet Petra Tschörtner als Regisseurin am DEFA-Studio für Dokumentarfilme.

Filme

- 1983 *Hinter dem Fenster*
- 1984 *Filmkinder*
- 1985 *Der Zirkus*
- 1986 *Meine Mutter ist Lehrerin*
- 1987 *Unterwegs in Nikaragua*
- 1988 *Schnelles Glück*
- 1989 *Das freie Orchester*

Hans Wintgen, geb. 1949 in Berlin. 1968 Abitur. 1970-74 Studium Psychologie-Rehabilitationspädagogik, 1977-81 Studium Regie an der Hochschule für Film und Fernsehen Babelsberg. Seit 1981 Regisseur im DEFA-Studio für Dokumentarfilm.

Filme

- 1983 *Wenn die Eltern Geld verdienen* (verboten)
- 1984 *Dante Blondo* (verboten)
- 1985 *Gute Nacht* (verboten)
- 1986 *Geschieden - Gespräche in einer strahlentherapeutischen Klinik*
- 1987/88 *Die drei Begriffe Wahrheit, Hoffnung, Bewältigung*
- 1989 BERLIN, 16.10. - 4.11.89

LEIPZIG IM HERBST

Land	Deutsche Demokratische Republik 1989
Produktion	VEB DEFA-Studio für Dokumentarfilme
Regie	Andreas Voigt, Gerd Kroske
Buch	Gerd Kroske
Kamera	Sebastian Richter
Ton	Uwe Haußig, Ulrich Fengler, Dieter Maurer
Schnitt	Karin Schönig, Manuela Bothe
Produktionsleitung	Roland Gernhard, Stefan Röder
Trick	Bernd Merten, Jochen Härtel Michael Biegholdt
Uraufführung	24. November 1989, Internationale Dokumentar- und Kurzfilmwoche Leipzig
Format	35 mm, 1:1.37, schwarzweiß
Länge	52 Minuten
Weltvertrieb	DEFA Außenhandel, Milastr. 2 1058 Berlin (DDR)

Inhalt

Ein Material über die Ereignisse in Leipzig vom 16. Oktober bis zum 7. November 1989; heute schon ein historisches Dokument. Ausgehend von den Massendemonstrationen der Bevölkerung und den dort erhobenen Forderungen wird in einer Vielzahl von Begegnungen ein Bild vom Denken und Fühlen in jener Anfangsphase des gesellschaftlichen Umbruchs gezeichnet.

In Gesprächen äußern sich Demonstranten, Arbeiter, Vertreter des Neuen Forums, Theologen, Volkspolizisten und ihre Vorgesetzten, Straßenfeger, Zugeführte, Staatsfunktionäre zu den Vorgängen in jenen Tagen.

In diesem Zusammenhang werden auch die gewalttätigen Übergriffe der Sicherheitskräfte, insbesondere der Leipziger Polizei, rekonstruiert.

Produktionsmitteilung

Zu diesem Film

LEIPZIG IM HERBST haben Gerd Kroske, Sebastian Richter und Andreas Voigt aus 11 Stunden Film zusammengestellt. Mehrere Drehstäbe sind daran beteiligt gewesen. Die Dokumentaristen entschuldigen sich vorab, daß sie erst nach den gefährlichen Konfrontationen um den 7. und 9. Oktober in Leipzig mit ihrer Kamera zur Stelle waren. In einem Insert heißt es: "Bei Demonstrationen der Bevölkerung in den Tagen um den 7. Oktober, dem 40. Jahrestag der DDR, kam es zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften. In diesen Tagen war niemand von uns mit der Kamera dabei. Wir haben es nicht vermocht ..." Schon beim ersten Ansehen des Films im Eröffnungsprogramm der Leipziger Dokumentarfilmwoche stellte sich mir, und nicht nur mir die Frage, weshalb haben sie es denn nicht vermocht? Fehlte ihnen die Drehgenehmigung? Was anzunehmen ist. Oder steckte der Mechanismus: erst Auftrag, dann drehen, ihnen schon so tief in den Gliedern? Das Problem ist sicher vielschichtig. Nicht zuletzt liegen da auch Ursachen in den umständlichen Produktionsstrukturen der DEFA. Aber es handelte sich immerhin um eine einmalige historische Situation. Und wie viele wertvolle Filmdokumente sind in der ganzen Welt eben gerade in solchen Situationen entstanden. Das hat mich doch sehr nachdenklich gestimmt.

Ab dem 16. 10. gehen die Filmemacher dann so intensiv und sorgfältig den Spuren und Ursachen der Ereignisse um den 7. und 9. Oktober nach, wie es in der immer noch aufgewühlten Situation in Leipzig nur möglich war. Entstanden ist ein Material, wie es das Team selbst bezeichnet, das gelegentlich auch sorgfältig gebaute Szenen aufweist. Die formale Uneinheitlichkeit charakterisiert die Bedingungen, unter denen die verschiedenen Stäbe versuchten, sowohl aktuelles Geschehen festzuhalten als auch journalistisch genau Meinungen und Haltungen zu erforschen.

Kompetente Persönlichkeiten wie der Superintendent Dr. Magirius, der Sekretär für Agitation und Propaganda J. Pommert und der Theologe Dr. Zimmermann beschreiben aus ihrer Sicht die gefährliche Zuspitzung der Auseinandersetzung zwischen der Leipziger Bevölkerung und den Sicherheitskräften. Dr. Magirius: "Ich habe erst kürzlich wieder gehört, daß jemand erzählt hat, man sollte die Demonstranten in einen Tunnel führen, einsperren und einzeln vernichten. Ich glaube, das steckt so tief verwurzelt in manchen Köpfen, daß man hier ganz, ganz viel Bewußtseinsarbeit nachholen muß, die so vernachlässigt worden ist."

J. Pommert: "Die Lage am 9. Oktober war sehr angespannt und unüberschaubar, weil große Schichten der Bevölkerung in Bewegung gekommen waren und klar war, daß die Montagsdemonstration in Leipzig eine Größe annehmen wird, wie wir sie bisher in dieser Stadt nicht kannten ... Und wir haben am Nachmittag gesagt: wir werden uns mit einigen uns wohlbekannten Persönlichkeiten der Stadt Leipzig zusammensetzen, um unsere Meinungen und Erfahrungen noch einmal auszutauschen, auch zu überlegen, was zu tun ist, was jetzt geboten ist. So kam es zu dem Treffen mit Professor Kurt Masur, Dr. Zimmermann, Bernd-Lutz Lange, Roland Wötzel, Kurt Mayer und mir."

Dr. Zimmermann: "... es hat eine Eskalation gegeben von Montag zu Montag. Dann war noch der 4. Oktober in Dresden dazwischen. Als dann am 6. hier in der Leipziger Volkszeitung stand von einem Kampfgruppenkommandeur 'Wir werden mit der Waffe in der

Hand endgültig und wirksam die Konterrevolution zum Stehen bringen', da haben viele alles, was sie in den Wochen vorneweg gehört haben als Gerücht, oder auch selber gesehen haben und ein Stück verdrängt haben, plötzlich als eine sehr Angst machende Wirklichkeit erfahren. Mich selber hat das sehr in Bewegung gesetzt ... Und zwar sind alle 6 davon ausgegangen, wenn man nicht was Außerordentliches unternimmt, um der Polizei, den Kampfgruppen, der Armee und den Männern des Ministeriums für Staatssicherheit klarzumachen, daß es hier Frieden um jeden Preis, wirklich um jeden Preis geben kann, dann ist der Sozialismus in dem Lande am Ende und zwar nicht nur in der Stadt, sondern in dem Land."

Mit Bedacht montieren die Dokumentaristen solche besorgten und verantwortungsbewußten Berichte mit Äußerungen von zwei Kommandeuren der VP(Volkspolizei)-Bereitschaft, einer Gruppe junger Männer, die ihren Grundwehrdienst bei der Polizei absolvieren, 2 'Zugeführten' und Arbeitern in Leipzig. Besonders aus den gegeneinandergeschnittenen, in ihrer Grundhaltung gänzlich unterschiedlichen Aussagen der jungen Polizisten, die ihr moralisches Unbehagen als Befehlsempfänger anrührend artikulieren und der Kommandeure, die sich mit Dienstordnung und Pflicht zum Gehorsam zu rechtfertigen versuchen, ergibt sich dem Zuschauer im Nachhinein noch einmal die brisante Gefährlichkeit der Situation in Leipzig am 9. November. Auf die insistierende Frage von Gerd Kroske, "was wäre passiert, hätte sie dieser Widerruf des Einsatzbefehls nicht mehr erreicht?", kann der Kommandeur nur hilflos zugeben: "Das ist ein Problem, was wir auch diskutiert haben, und was uns eigentlich auch relativ tief berührt hat. Ja, was wäre passiert? Wir wären dort mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechend der einmal gegebenen Aufgabenstellung vorgegangen und hätten versucht, den Demonstrationzug aufzuhalten. bzw. aufzulösen."

Das Verdienst der Dokumentaristen besteht für mich darin, daß sie sehr klare Aussagen sowohl von den Betroffenen in Leipzig als auch von denen, die die Ausführungsorgane einer in diesen Tagen zu allem fähigen pervertierten Macht waren, eingeholt und montiert haben. Mit ihrem verantwortlichen Forschen und Analysieren gelingt es ihnen, sehr genau aufzuzeigen, wie wenig entfernt Leipzig und die DDR insgesamt von den grauenhaften Gewalttätigkeiten in Peking gewesen sind.

Beate Schönfeldt

Kritik

In der bedächtigen Überlegtheit dieser Filme liegt andererseits auch ihre Qualität. So rekonstruieren A. Voigt, G. Kroske und S. Richter in LEIPZIG IM HERBST die Vorgänge zwischen dem 7. und 16. Oktober, als sich der Konflikt zwischen der Staatsmacht und den massenhaft aufbegehrenden Bürgern und Bürgerinnen dramatisch zuspitzte und eine blutige Konfrontation nur dank dem beherzten Einsatz angesehenen Leipziger Persönlichkeiten verhindert werden konnte. Das Werk schwankt zwischen journalistischer Reportage, die beide Seiten zu Worte kommen läßt - zu einer Zeit, als das Fernsehen noch weit davon entfernt war -, und entschiedener Parteinahme für die Erneuerung von unten. Dem Film gelingt dabei ein denkwürdiges Gemälde, das zum einen die Massendemonstrationen auf den Straßen zeigt, zum anderen einzelne Menschen herausgreift, die offen und ungeschminkt von ihren Erfahrungen und Hoffnungen zu sprechen beginnen.

Matthias Loretan, Leipzig im Herbst, in: Zoom, Bern, Nr. 1/90

Biofilmographien

Gerd Kroske, geb. 1958 in Dessau, 1974 - 1976 Betonwerkerlehre, 1980 Abitur, 1980 - 1981 Studium Kulturtheorie und Ästhetik, 1981 - 1982 Armee, 1982 - 1987 Studium Kulturtheorie und Ästhetik an der Humboldt Universität Berlin, seit 1987 Drama-

turg im DEFA-Studio für Dokumentarfilme. 1988 externes Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen Babelsberg.

Filme:

1988 *Berlin ohnegleichen* (Regie: Christian Klemke)
1989 LEIPZIG IM HERBST

Andreas Voigt, geb. 1953 in Eisleben. 1972 Abitur in Halle, 1972/73 Studium Physik in Krakau/Polen, 1973 - 1978 Studium Wirtschaftsgeschichte in Berlin. Ab 1978 Dramaturg und Autor im DEFA-Studio für Dokumentarfilme. 1984 - 1986 Studium Regie an der Hochschule für Film und Fernsehen Babelsberg. Seit 1987 Regisseur im DEFA-Studio für Dokumentarfilme.

Filme:

1986 *Alfred*, Preis der Filmclubs der DDR
1988 *Leute mit Landschaft*
1989 *Begegnungen*
1989 LEIPZIG IM HERBST, Preis der internationalen Jury in Leipzig: Taube 89

Sebastian Richter, geb. 1963 in Berlin. 1981 Abitur, 1984 - 1989 Studium Kamera an der Hochschule für Film und Fernsehen Babelsberg.

Filme:

Studentenfilme
1986 *Alfred* (Kamera; Regie: Andreas Voigt)
1989 *Leb wohl Joseph* (Kamera; Regie: Andreas Kleinert)
1989 LEIPZIG IM HERBST
1989 *Genosse Trabant*, deutsch-deutsche Beobachtungsgen in Zwickau (Regie: Dr. Heiner Herde)

DIESSEITS UND JENSEITS DER DEUTSCHEN GRENZE

Gespräch im Herbst

Land	Deutsche Demokratische Republik 1989/90
Produktion	VEB DEFA Studio für Dokumentarfilme
Autoren	Lew Hohmann, Joachim Tschirner

Dieses Video ist die Werkstattfassung aus einer Materialsammlung, die sich mit den Themen Gewalt, Demokratie und Heimat auseinandersetzt. Die Arbeit ist Bestandteil einer Initiative der Gruppe 'document' im DEFA-Studio für Dokumentarfilme.

Aus etwa 15 Stunden Gesprächsprotokollen und umfangreichem Dokumentationsmaterial haben wir drei Komplexe ausgewählt: Im ersten Teil berichten Demonstranten, die am Abend des 7. Oktober auf Berliner Straßen waren, von ihrer Festnahme und den Übergriffen der Sicherheitsorgane in den Polizeirevieren, den Strafanstalten und Kasernen.

Im zweiten Teil nennt eine kinderreiche Familie aus der DDR im bayerischen Erstaufnahmelaager Grafenau die Gründe ihrer Flucht in die BRD.

Im dritten Teil beschreiben drei junge SED-Mitglieder kritisch ihre Erlebnisse auf einem Parteimeeting am 10. November im Berliner Lustgarten. In der Nacht zuvor waren unerwartet die Grenzen geöffnet worden.

Während sich beim SED-Meeting die neue Führung unter Egon Krenz feiern ließ, strömten im Rücken dieser Veranstaltung hunderttausende DDR-Bürger nach Westberlin.